

Medien und Korruption: Die korruptionssenkende Wirkung der Mediennutzung und der „neuen Medien“*

Von Peter Graeff**

Zusammenfassung: In einem empirischen Ländervergleich erweisen sich zwei Medienvariablen als besonders starke (negative) Determinanten des Korruptionsniveaus: die Anzahl der Internethosts und die Ausgaben für Information und Kommunikation. Für die beiden Variablen kann ein robuster korruptionssenkender Einfluss aufgezeigt werden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es nicht allein auf die Freiheit der Medien ankommt, über korrupte Vorfälle berichten zu können, sondern dass auch das Ausmaß der Mediennutzung (insbesondere der „neuen Medien“) eine bedeutsame Rolle spielt.

Summary: In this study, two media variables turn out as strong (negative) determinants of a country's level of corruption: the number of internet hosts and the expenditure for information and communication technology. Both variables have a significantly decreasing effect on corruption. The results imply, that – when the fighting of corruption is considered – not only the freedom of the media counts, but the extent of media usage (e.g. the usage of “new media”) as well.

1 Einleitung

In der Diskussion über die Faktoren, die das Auftreten und die Häufigkeit von Korruption verändern können, werden oftmals die Medien als wichtige Determinante genannt (Sherman 1978, Rose-Ackerman 1999, OECD 2001).

Es gibt Forschungen, die demonstrieren, dass unabhängige Informationsmedien eine korruptionssenkende Wirkung besitzen (Brunetti und Weder 2003, Ahrend 2002). Allerdings wurde bisher nicht der Frage nachgegangen, welche Medien für die Korruptionssenkung eine Rolle spielen und ob auch die Mediennutzung dabei von Bedeutung ist. Der korruptionvermindernde Effekt ist mit der Rolle erklärbar, die Informationsmedien in Gesellschaften spielen. Sie fungieren als „Bindeglied“ zwischen den Bürgern und dem Staat bzw. seinen Einrichtungen. Korruption, üblicherweise definiert als das Ausnutzen einer öffentlichen Position zum privaten Vorteil (Nye 1967), ist in jeder modernen Gesellschaft moralisch verwerflich sowie meist auch strafbar und kann von den Informationsmedien als Skandal dargestellt und verurteilt werden. Skandale reißen den korrupten Akteuren ihre unpersönlichen Masken herunter, derer sie sich in ihrem öffentlichen Amt bedienen können (Moody 1980). Ein Korruptionsgeschäft verpflichtet die Beteiligten zur Geheimhaltung; ihre Taten dürfen nicht ans Licht der Öffentlichkeit kommen. Informationsmedien schaffen diese Öffentlichkeit, die korrupte Akteure fürchten.

* Ich danke einem anonymen Gutachter für seine weiterführende Kritik und seine konstruktiven Vorschläge.

** Seminar für Soziologie der Universität Bonn, E-Mail: ups20004@uni-bonn.de

Jede Korruption beinhaltet auch den Konflikt zwischen den Vorschriften und den Normen einer öffentlichen Position (wie eines Beamten in der Bauaufsichtsbehörde, der Baugenehmigungen vergibt) und privaten Vorteilen bzw. Normen und Verhaltensregeln (wie dem zusätzlichen Einkommen, das dieser Beamte aus einer Bestechung für eine eigentlich nicht genehmigungsfähige Baugenehmigung ziehen kann). Informationsmedien können diesen Konflikt darstellen und in die öffentliche Debatte einbringen; sie „adjustieren“ den Konflikt zwischen öffentlichen und privaten Normen, indem sie als Sprachrohre für verschiedene Auffassungen dienen (Schweitzer 2002).

In demokratischen Gesellschaften wird die Legitimität von Verwaltungs- und Regierungsbehörden mit ihrer Transparenz und der Möglichkeit ihrer Überwachung in Verbindung gebracht. Eine Aufgabe der Medien besteht darin, über Sachverhalte des öffentlichen Interesses Informationen zur Verfügung zu stellen, wie das Print- oder Sendemedien tun. Sie können darüber hinaus auch zu anderen Informationsquellen weiterleiten, wie das beim Internet der Fall ist.¹

Betrachtet man ihre spezielle Rolle als Informationen vermittelnde Institution zwischen Verwaltungs- und Regierungsbehörden und den Bürgern, dann liegt es nahe zu vermuten, dass die Medien die Korruptionshäufigkeit in einem Land senken können, wenn sie die Entdeckungswahrscheinlichkeit korrupter Transaktionen und den öffentlichen Schaden für die korrupten Akteure erhöhen. Spitzt man Korruption auf die Entscheidungssituation zu, in der sich ein öffentlich Bediensteter dazu entschließt, korrupt zu handeln, dann sind die Wahrscheinlichkeit der Entdeckung und die Strafhöhe Entscheidungsparameter, die er einkalkulieren muss. Die Medien, die seine Taten offen legen könnten, werden für ihn umso gefährlicher, je genauer sie recherchieren (und damit die Wahrscheinlichkeit der Entdeckung erhöhen) und je näher ihre Berichterstattung an der Wahrheit ist bzw. je glaubwürdiger sie sind.

Die korruptionsenkende Wirkung der Medien unterliegt bestimmten Bedingungen. Medien dienen der Informationsverbreitung, und daher müssen ihre Aussagen von den Rezipienten als glaubwürdig beurteilt werden. Darüber hinaus spielt auch die Unabhängigkeit der Medien eine entscheidende Rolle. Wenn die Medien unfrei werden, wird die Berichterstattung eingeschränkt, und die regulierende Wirkung kann entfallen. Die Einschränkung der Freiheit kann von außen – z. B. durch den Staat oder (politische) Gruppen – den Medienunternehmen aufgezwungen werden, sie kann aber auch aus ihnen selbst herrühren. In vielen Ländern (z. B. bis vor kurzem in Mexiko) sind die Medien wirtschaftlich und ideologisch abhängig vom Staat. Sie erhalten von Staatsbehörden finanzielle Zuschüsse oder Druckaufträge, die wirtschaftlich existenznotwendig für sie sind. Eine ideologische Unfreiheit drückt sich beispielsweise darin aus, dass es den Medien nicht erlaubt ist, kritische Töne gegenüber der Regierung anzuschlagen (z. B. in manchen Ländern Lateinamerikas). Medien werden aber auch dann unfrei, wenn sie sich selbst Ideologien verpflichten und eine einseitige Berichterstattung lediglich im Hinblick auf eine Zielgruppe vornehmen.

Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, ob die korruptionsenkende Wirkung von der Art der Medien abhängt und ob das Ausmaß der Mediennutzung eine Rolle spielt. Die

¹ In autokratischen Gesellschaften können die Medien für die Machthaber als Informationsquelle über Bevölkerungsgruppen dienen oder zur Ermittlung der „öffentlichen Meinung“ oder „öffentlichen Stimmung“ (Rose-Ackerman 1999: 167).

Verbreitung bestimmter Medien wird über unterschiedliche Indikatoren (wie die Anzahl der Tageszeitungen, Fernsehgeräte und Internethosts) gemessen. Das Ausmaß der Mediennutzung wird über die Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologien approximiert.

Der Beitrag ist in folgender Weise gegliedert: Zunächst werden die verwendeten Variablen und Daten besprochen, aus denen später die in diesem Zusammenhang erklärungskräftigsten Determinanten des Korruptionsniveaus ermittelt werden. Die Grundmodellierung des Einflusses der Medien auf das Korruptionsniveau folgt dabei plausiblen Überlegungen: Finanzielle Mittel sind für die Mediennutzung notwendig, und außerdem muss eine gewisse Freiheit der Informationsgewinnung und -weitergabe gegeben sein (Brunetti und Weder 2003). Es gibt allerdings bisher keine Theorie, die Korruption und Medien (bzw. deren Nutzung) zueinander in Beziehung setzt, so dass a priori nicht klar ist, welche Modellspezifikation die richtige ist. Verschiedene Modellspezifikationen führen aber meist zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen über die zu schätzenden Medien-Parameter. Eine Möglichkeit, die Unsicherheit über die Wirkung einer Einflussvariablen bei verschiedenen Modellspezifikationen zu reduzieren, ist die von Leamer (1983, 1985) vorgeschlagene „Extreme Bound Analysis“. Mit ihrer Hilfe werden die erklärungskräftigsten Medienvariablen auf ihren stabilen Einfluss auf das Korruptionsniveau untersucht. Der Beitrag schließt mit einer Diskussion der gefundenen Ergebnisse.

2 Daten und Variablen der empirischen Analyse

In der Länder vergleichenden empirischen Korruptionsforschung haben sich in den letzten Jahren (nicht zuletzt wegen des Erfolgs des „Corruption Perception Index“ der Anti-Korruptionsorganisation Transparency International) subjektive Maße etabliert, deren Quantifizierung typischerweise auf der Einschätzung bzw. der Erfahrung von Experten, Einheimischen oder Managern beruht. „Objektive“ juristische Indikatoren wie die Anzahl der wegen Korruption Verurteilten werden nur noch selten verwendet.² Aber auch bei der Erstellung von Korruptionsindizes, die wesentlich auf Expertenratings beruhen, kann der mediale Umgang mit solchen Delikten einen starken Einfluss auf die Einschätzung haben, wie verbreitet Korruption ist.³ „Objektive“ wie „subjektive“ Korruptionsdaten sollten immer als Schätzungen bzw. Approximationen an das wirkliche Korruptionsniveau betrachtet werden, das in einem Land herrscht. Die Indexwerte weisen zwar im Allgemeinen eine zufrieden stellende Reliabilität auf (Husted 1999); ihre Validität bleibt aber ein Schwachpunkt, der Vorsicht bei der Interpretation der Daten anmahnt. Während objektive Maße,

² Gegen ihre Verwendung spricht, dass Korruption ein inhärentes Element des Rechtssystems sein kann. Gegen Korruptionsdaten, die auf medialen Berichterstattungsdaten (z. B. die Anzahl der in den Tageszeitungen berichteten Korruptionsfälle) beruhen, spricht, dass die Häufigkeit dieser Ereignisdaten von deren Nachfrage und der Medieninfrastruktur abhängt. Widmaier (1997: 11) drückt das so aus: „Es entsteht eine Überrepräsentation von Ereignissen in Ländern mit hochentwickelter Medienstruktur und eine entsprechende Unterrepräsentation in solchen mit geringer Mediendichte. Die Schwelle, in der ein nationales und internationales Konfliktereignis in den überregionalen Quellen wahrgenommen wird, liegt bei der Peripherie höher als bei den Zentren (zumal die Medien die der Zentren sind).“

³ Die Nichtregierungsorganisation Transparency International erstellt den CPI einmal jährlich für mittlerweile über einhundert Länder. Sie nimmt für sich in Anspruch, dass dieser Interaktionseffekt zwischen Mediendarstellung und Experteneinschätzung nur marginale Auswirkungen für die Erstellung des Index hat (Andvig und Fjeldstad 2000: 39, Fußnote 15), weil der CPI aus 17 miteinander hoch korrelierenden Unterindizes besteht, deren Informationen sowohl auf den Einschätzungen von Einheimischen als auch von ständig im Ausland lebenden Personen und ausländischen Experten beruhen.

Tabelle 1

Verwendete Daten und Datenquellen

Name	Variable	Quelle
Abhängige Variablen		
CPI	Corruption Perception Index 2000–2002 (Der Originalindex wurde invertiert, so dass höhere Werte des Index eine höhere Korruption anzeigen.)	Transparency International. Homepage: www.transparency.org
PRS	PRS Group Corruption Index 2000–2002 (Der Originalindex wurde invertiert, so dass höhere Werte des Index eine höhere Korruption anzeigen.)	Political Risk Services
CCOR	Index der Korruption 2001 von Kaufman et al. (2002) (Der Originalindex wurde invertiert, so dass höhere Werte des Index eine höhere Korruption anzeigen.)	Kaufman et al. (2002)
Medienvariablen		
Internethosts	Internet Hosts (pro 1 000 Personen) 1994–1999	World Development Indicators CD-ROM 2003
Tageszeitung	Tageszeitungen (pro 1 000 Personen) 1990–1996	World Development Indicators CD-ROM 2003
TV	Fernsehgeräte (pro 1 000 Personen) 1990–1999	World Development Indicators CD-ROM 2003
Ausgaben Information	Ausgaben für Information und Kommunikation (in % des BSP) 1992–1999	World Development Indicators CD-ROM 2003
Kontrollvariablen		
BSP	Ln BSP per capita, PPP 1990–1999 (internationale Dollar)	World Development Indicators CD-ROM 2003
Pressefreiheit	Pressefreiheit 1994–1999 (Der Originalindex wurde invertiert, so dass höhere Werte des Index eine höhere Pressefreiheit anzeigen.)	Freedom House. Homepage: www.freedomhouse.org/research/presssurvey.htm
Ethnische Heterogenität	Ethnische Heterogenität (1985)	P.G. Roeder. Homepage: weber.ucsd.edu/~proeder/data.htm
Demokratie	Demokratie-Score 1995	Polity 4 Datenbank. Homepage: www.cidcm.umd.edu/inscr/polity/
Handel	Handel (in % des BSP, PPP) 1990–1999	World Development Indicators CD-ROM 2003

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

z. B. die Anzahl der Verurteilungen aufgrund von Korruptionsvorwürfen, unvermeidlich auch Aspekte wie die Effizienz des juristischen Systems oder polizeilicher Ermittlungsstellen widerspiegeln, kranken subjektive Maße daran, dass das Verständnis von Korruption über die Einstellungen der Einschätzer oder über die Konzepte der Subindizes hinweg variiert und die Einschätzungen immer mehr als das bloße Korruptionsvorkommen reflektieren.

Die Länder vergleichenden Forschungsergebnisse der letzten Jahre wurden vornehmlich mit solchen „subjektiven“ Daten erreicht. Um die Aussagekraft meiner Ergebnisse nicht auf einen bestimmten Korruptionsindex beschränken zu müssen, werde ich drei Indizes als abhängige Variablen verwenden: den Corruption Perception Index (CPI), den PRS-Index (PRS) und den Index CCOR, den Kaufman et al. (2002) aus einer Vielzahl von Subindizes gebildet haben (Tabelle 1).

In der vorliegenden Untersuchung wird der Einfluss von vier *Medienvariablen* auf das Korruptionsniveau untersucht:

- Die Verbreitung von Print- und Rundfunkmedien erfasse ich über die Anzahl der (publizierten) Tageszeitungen und Fernsehgeräte (pro 1 000 Einwohner).
- Um auch den „neuen Medien“ Rechnung zu tragen, wird zusätzlich die Anzahl der Internethosts (pro 1 000 Einwohner) in die Berechnungen einbezogen.
- Ein stärker ökonomisch ausgerichteter Indikator der Mediennutzung, der nicht nach herkömmlichen und „neuen“ Medien unterscheidet, ist die Variable „Ausgaben für Information und Kommunikation“. Sie bezieht sich auf die Ausgaben für „gegenständliche“ Medien (wie Telefone) sowie auf Ausgaben für „nichtgegenständliche“ Technologien wie Software. Diese Variable kann auch als die Bereitschaft von Staat, Wirtschaft und Bürger verstanden werden, Informations- und Kommunikationsmedien zu erwerben und zu nutzen. In Ländern, in denen solche Ausgaben hoch sind, können Korruptionsfälle dank der besseren technologischen Versorgung stärker skandalisiert werden.

Als *Kontrollvariablen* für die empirische Betrachtung des Zusammenhangs zwischen Medien und Korruption werden verschiedene Variablen verwendet, die sich in anderen Studien bereits bewährt haben.

Die Wirkung von Medien auf die Korruption hängt davon ab, inwieweit Medienmacher und -nutzer frei im Umgang mit den Medien sind. Die Variable „Pressefreiheit“ dient hier als der Indikator, der diesen Aspekt zwar unvollständig, aber immer noch im größtmöglichen Maße abbildet. Diese Variable beruht auf einem von der amerikanischen Organisation Freedom House herausgegebenen Index, der verschiedene Aspekte rechtlicher, politischer und wirtschaftlicher Behinderungen der Medienarbeit beinhaltet. Darüber hinaus berücksichtigt er Gewalttaten gegen Medienvertreter. Ein Nachteil dieser Variablen besteht darin, dass sie sich lediglich auf die Freiheit von Print- und Rundfunkmedien beziehen, die Ausübungsfreiheit bei „neuen Medien“ wie dem Internet also nicht direkt einschließt. Es ist jedoch zu vermuten, dass eine Beschränkung der klassischen Informationsmedien mit erheblichen Einschränkungen bei anderen Medien einhergeht. Staatliche Beschneidungen mit dem Ziel, Neuigkeiten und Informationen unter den Bürgern zu verhindern, richten sich selten allein auf ein Medium (Sussman 2000: 5). Weil der elektronische Journalismus eine mögliche Alternative zu den Print- und Sendemedien darstellt, regulieren vor allem Staaten mit einem geringen Wert des Pressefreiheitsindex – soweit es ihnen möglich ist – Aktivitäten im Internet (etwa China, Libyen, Sudan, Myanmar; vgl. Fischer Atlas Medien 2001: 86–87).

Bei der überwiegenden Zahl der bisherigen Ländervergleiche in der empirischen Korruptionsforschung (die sich allerdings selten empirisch mit dem Einfluss der Medien beschäftigen) hat sich das Wohlstandsniveau als die bisher stärkste und stabilste Determinante herausgestellt. Wenn das Wohlstandsniveau als Erklärungsvariable für Korruption in einem Modell mit berücksichtigt wird, kommen viele unterschiedliche Aspekte zum Tragen. Bereits frühe Korruptionsforscher wie u. a. Nye (1967) gingen davon aus, dass Korruption in armen Ländern aus einer Reihe von Gründen, die in ihrer wirtschaftlichen Unterentwicklung zu suchen sind, wahrscheinlicher ist. Dabei vermischen sich ökonomische und kulturelle Aspekte, wenn das Wohlstandsniveau als Erklärungsvariable für das Korruptionsniveau ins Spiel gebracht wird. In ähnlicher Weise betrachtet auch Rose-Ackerman (1999: 91–96) kulturelle Aspekte in bestimmten Entwicklungsländern als ursächlich für deren hohes Korruptionsniveau. Es wird üblicherweise angenommen, dass Veränderungen des Wohlstandsniveaus zu einer Reihe von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandlungen führen, die das Ausmaß der Korruption senken können. Die Verbesserung ökonomi-

scher Verhältnisse fordert von den Wirtschaftsteilnehmern effizientes Verhalten. Transaktionen sollen möglichst reibungsfrei, schnell und unproblematisch ablaufen. Diese Bedingungen können korrupte Geschäfte in den wenigsten Fällen erfüllen. Ökonomen (z. B. Treisman 2000) wie Soziologen (z. B. Durkheim 1977) gehen davon aus, dass sich mit einer Veränderung des Wohlstandsniveaus auch der Umgang der Individuen miteinander bzw. die Relationen zwischen Individuen und Gruppen verändern. Der einfachste Erklärungszusammenhang zwischen Wohlstandsniveau und Korruption ist in dem Umstand zu suchen, dass über korrupte Aktivitäten ein Zusatzeinkommen erreicht wird, das in armen Ländern zur Existenzsicherung notwendig sein kann (Jagannathan 1986: 127). In wohlhabenden Ländern sind staatliche Amtsträger in Relation zu ihren Kollegen in armen Ländern besser bezahlt, was das Motiv der Einkommenserzielung tendenziell unwichtiger macht.

Die weiteren Kontrollvariablen sind die ethnische Heterogenität, das Demokratieniveau und der Handel. Kulturelle Aspekte werden auch durch die Variable „ethnische Heterogenität“ erfasst. Die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe kann eine korruptionfördernde Wirkung haben, nämlich dann, wenn Angehörige der eigenen ethnischen Gruppe per se bevorzugt werden. Es gibt eine Reihe von Autoren, die solche Effekte erörtern (z. B. Husted 1999, Lipset und Lenz 2000).

Zu den am häufigsten untersuchten politischen Determinanten der Korruption gehört der Demokratisierungsgrad eines Landes. Generell zeigt sich in den meisten Studien über den Zusammenhang von Demokratisierung und Korruption die Tendenz, dass eine stärkere Demokratisierung mit einem geringeren Korruptionsniveau einhergeht, wobei die Stärke und die Robustheit des Effekts nicht eindeutig sind (vgl. Paldam 2002, Treisman 2000, Sandholtz und Koetzle 2000). Ebenso wie das Wohlstandsniveau reflektiert die Variable Demokratie eine Reihe von Aspekten: Sie ist zwar vorwiegend ein Institutionenindikator, aber auch ein Wohlstandsindikator. Darüber hinaus spielen auch historische Aspekte eine Rolle, die sich in empirischen Rechnungen zwar zeigen, bisher aber nur ansatzweise erklärt werden können (vgl. Treisman 2000 und La Porta et al. 1997).

Weil sich die Daten dieser Untersuchung größtenteils auf die 90er Jahre beziehen, die von einer zunehmenden internationalen wirtschaftlichen, aber auch gesellschaftlichen Verflechtung geprägt waren, scheint es in einem Ländervergleich geboten, auch einen Indikator für die Globalisierung zu berücksichtigen. Dazu dient die Variable „Handel“. Freihandel bzw. Globalisierung schwächt die Politik gegenüber dem Markt (Weede 2000: 400). Jedem echten Zugewinn an Freihandel steht ein Verlust politischer Einflussphären gegenüber, sofern mit dem Zuwachs an Möglichkeiten, internationalen Handel zu treiben, Regulationsressourcen von Nationen verloren gehen. Mit dem Wegfall von Regulationen sinken aber auch die Korruptionsmöglichkeiten, weil die Machtressourcen der Agenten kleiner werden.⁴

3 Empirische Analyse

Um die Wirkung der Medienvariablen auf das Korruptionsniveau in sparsamen Modellen zu prüfen, teste ich in einem ersten Schritt den gemeinsamen Erklärungsbeitrag der Indika-

⁴ Gerade die Globalisierung und der daraus entstehende Wettbewerb zwischen Ländern könnte Regierungen dazu anhalten, sich weniger korrupt und wirtschaftsfreundlicher zu zeigen, um mobiles Kapital ins eigene Land zu holen. Vgl. den Beitrag von Lambsdorff in diesem Heft.

Tabelle 2

Einfluss verschiedener Medienvariablen auf das Korruptionsniveau¹

	Modell 1a	Modell 2a	Modell 3a	Modell 1b	Modell 2b	Modell 3b
	CPI	PRS	CCor	CPI	PRS	CCor
Konstante	16.75*** 1.781 9.40	7.09*** .859 8.25	3.83*** .561 6.82	21.58*** 3.83 5.64	9.44*** 2.09 4.52	6.49*** 1.74 3.73
Kontrollvariablen						
BSP	-1.16*** .261 -4.45	-.29** .111 -1.97	-.38*** .080 -4.75	-1.66*** .543 -3.05	-.41* .290 -1.40	-.669*** .134 -5.01
Pressefreiheit	-.018** .009 -2.13	-.018*** .004 -4.24	-.011*** .003 -3.96	.004 .017 .24	-.02** .009 -2.13	-.003 .008 -.36
Medienvariablen						
Internethosts	-.007*** .002 -4.22	-.004*** .001 -4.20	-.003*** .001 -4.08	-.005** .002 -2.34	-.003** .001 -2.39	-.001** .001 -1.72
TV	.001 .001 .074	.0004 .001 .056	.0002 .001 .047	.001 .002 .60	.0004 .001 .36	.0001 .001 .17
Tageszeitung	-.001 .001 -.58	-.0003 .001 -.038	-.0003 .0004 -.78	.0001 .001 .13	-.00001 .001 -.02	.0003 .001 .60
Ausgaben Information	- - -	- - -	- - -	-.44*** .106 -4.16	-.14** .066 -2.17	-.17*** .050 -3.32
N	101	124	134	48	48	48
Adjusted R ²	.78	.56	.70	.80	.71	.78

1 Modelle 1a, 2a und 3a wurden ohne die Variable „Ausgaben für Information“ bestimmt. In jeder Datenzeile befinden sich der unstandardisierte (gerundete) Regressionskoeffizient, der White-korrigierte (gerundete) Standardfehler und der t-Wert. *, **, *** Signifikanz auf dem 10-, 5- bzw. 1-%-Niveau bei einseitigem Test.

toren für die Verbreitung bestimmter Medien, wobei das Wohlstandsniveau pro Kopf und die Pressefreiheit als Kontrollvariablen dienen (Tabelle 2). Diese Kontrollvariablen spiegeln Aspekte der finanziellen und freiheitlichen Bedingungen der Mediennutzung wider.⁵ Es war zu vermuten, dass eine Reihe von Indikatoren, die die Verbreitung bestimmter Medien abbilden, eng mit dem Wohlstandsniveau eines Landes korreliert sind, weil die Medien-

5 Man könnte argumentieren, dass die Nutzung von Printmedien und insbesondere der „neuen“ Medien Bildungsfertigkeiten voraussetzt, die in der Regel bereits in der Schule vermittelt werden. Infolgedessen könnte es geboten sein, die üblichen makroökonomischen Bildungsindikatoren wie die Einschulungsraten als weitere Kontrollvariable in die Gleichungen aufzunehmen. In der vorliegenden Untersuchung wurde aus mehreren Gründen auf die Verwendung solcher Variablen verzichtet. Zum einen führt die Einführung der primären oder sekundären Einschulungsrate zu erheblichen Verzerrungen in den Schätzungen (ersichtlich an hohen „Variance Inflation Factors“); zum anderen leisten diese Variablen niemals einen signifikanten Erklärungsbeitrag, der von dem Einkommenseffekt unabhängig ist. Darüber hinaus sind solche Daten üblicherweise mit erheblichen Messfehlern behaftet (vgl. Weede und Kämpf 2002: 361).

nutzung entsprechende finanzielle Ressourcen voraussetzt. Es wurde daher in Vorberechnungen (die ich aus Platzgründen nicht darstelle) geprüft, ob bestimmte Verbreitungsindikatoren einen Einfluss auf das Korruptionsniveau ausüben, der unabhängig von dem Einkommenseffekt besteht. Für die im Vorfeld überprüften Variablen „Anzahl der Radios“, „Anzahl der Internetnutzer“ oder „Anzahl der Kabelfernsehanschlüsse“ ließ sich kein unabhängiger Effekt nachweisen. Diese Variablen verlieren ihren Erklärungsbeitrag für das Korruptionsniveau, wenn gleichzeitig das Wohlstandsniveau in dem Modell berücksichtigt wird. Die Variablen „Internethosts“, „Tageszeitungen“, „TVs“ (gemeint ist wiederum jeweils die Anzahl) und die „Ausgaben für Information“ steigen zwar mit wachsendem Wohlstandsniveau, behalten aber einen unabhängigen Erklärungsbeitrag über den Einkommenseffekt hinaus. Daher wurden sie in die weiterführenden Untersuchungen aufgenommen (vgl. Tabelle 2).

Das Einflussmuster der Medienvariablen, die die Verbreitung des Internets, der Fernsehgeräte und der Tageszeitungen abbilden, hängt nicht von dem verwendeten Korruptionsindex ab (vgl. Modelle 1a bis 3a in Tabelle 2): Lediglich eine höhere Anzahl an Internethosts bewirkt einen signifikant negativen Effekt auf das Korruptionsniveau; die Anzahl der Fernseher oder Tageszeitungen leistet keinen Erklärungsbeitrag, wenn man gleichzeitig die Pressefreiheit und das Wohlstandsniveau kontrolliert.⁶

In den Modellen 1b bis 3b wurde zusätzlich die Variable „Ausgaben für Information“ einbezogen, was die ansonsten verwendete Stichprobe mehr als halbiert. Diese Senkung der Stichprobengröße stellt einen nicht intendierten Robustheitstest für die Ergebnisse dar, die bei der größeren Stichprobe erreicht wurden. Erstaunlicherweise verändern sich dadurch die Einflüsse der Medienvariablen nicht. Die Variable „Internethosts“ zeigt einen stabilen Einfluss auf das Korruptionsniveau an, der unabhängig vom verwendeten Korruptionsindikator, unabhängig von den anderen Medienvariablen und auch unabhängig von der Stichprobengröße zustande kommt. Die „Ausgaben für Information“ erweisen sich ebenfalls als durchweg signifikant korruptionenkend, während die Anzahl der Tageszeitungen und Fernsehgeräte weiterhin ohne Erklärungsbeitrag bleibt.

Die Kontrollvariablen „Wohlstandsniveau“ und „Pressefreiheit“ werden in den Modellen 1b bis 3b geschwächt: Während die t-Werte des Wohlstandsniveaus deutlich sinken, bleibt die Pressefreiheit bis auf Modell 2b sogar ohne Signifikanz.

Die Medienvariablen „Internethosts“ und „Ausgaben für Information“ haben sich bei diesen ersten Berechnungen als starke Determinanten des Korruptionsniveaus herausgestellt, unabhängig von Stichprobengröße oder verwendetem Korruptionsindex.

Zu fragen ist allerdings, ob sich diese Resultate ändern, wenn man eine andere Modellspezifikation bzw. zusätzliche Kontrollvariablen wählt, wie das in anderen Untersuchungen meist geschieht. Es gibt allerdings, wie bereits erwähnt, nur wenige theoretische Anhaltspunkte, die zur Orientierung dienen können, um diese zusätzlichen Kontrollvariablen auszuwählen. Um die Unsicherheit über den echten Beitrag der signifikanten Medienvariab-

⁶ Das positive Vorzeichen der TV-Variablen weist sogar auf einen kontraintuitiven Effekt hin: je besser die Ausstattung mit Fernsehgeräten, desto höher das Korruptionsniveau. Allerdings sind die entsprechenden t-Werte weit weg von jeglicher Signifikanz, so dass nicht befürchtet werden muss, dass hier ein substantieller, theoretisch fragwürdiger Einfluss vorliegt.

len zu reduzieren, lässt sich die von Leamer (1983, 1985) vorgeschlagene Extreme Bound Analysis (EBA) anwenden, mit deren Hilfe die Abhängigkeit der gefundenen Ergebnisse von der Modellspezifikation ermittelt werden kann. In der EBA werden drei Arten von Variablen verwendet: solche, die immer in der Gleichung berücksichtigt werden (I-Variablen), solche, die sich in früheren empirischen Untersuchungen als erklärungskräftig für die abhängige Variable erwiesen haben (Z-Variablen), und letztlich die Variable, deren Variabilität des Erklärungsbeitrags geprüft werden soll (M-Variable). In den Gleichungen werden nun verschiedene Teilmengen der Z-Variablen berücksichtigt, um die Streubreite der Koeffizientenschätzungen der M-Variablen zu bestimmen.⁷ In einer EBA besitzen die Regressionsgleichungen die Form

$$Y = \beta_I I + \beta_M M + \beta_Z Z + e,$$

wobei Y die abhängige Variable und e der Fehlerterm ist. Die I-Variablen und die M-Variable ändern sich in den Gleichungen nicht, wohl aber die Zusammensetzung der Teilmengen an Z-Variablen. Die obere und untere Grenze hängt von den Teilmengen der Z-Variablen (bzw. von allen möglichen Linearkombinationen der Z-Variablen) ab.⁸ Wenn sich das Vorzeichen oder die Signifikanz der M-Variablen über die Modelle mit den unterschiedlichen Linearkombinationen hinweg nicht ändert, stellt die M-Variable eine (vorläufig) robuste Erklärungsvariable von Y dar; ihr Einfluss wird als „robust“ bezeichnet (vgl. Levine und Renelt 1992). Wenn aber der Koeffizient der M-Variablen das Vorzeichen wechselt oder insignifikant wird, hängt ihr Erklärungsbeitrag offensichtlich von der Zusammensetzung der Z-Variablen ab. Der Einfluss solcher M-Variablen wird als „fragil“ bezeichnet.⁹

Als M-Variablen meiner EBA verwende ich die beiden Medienvariablen, die sich zuvor als erklärungskräftig erwiesen haben: die Anzahl der Internethosts und die Ausgaben für Information. Die Variablen, die in jeder Gleichung als Kontrollvariablen berücksichtigt werden (I-Variablen), sind das Wohlstandsniveau und die Pressefreiheit. Die Menge der Z-Variablen setzt sich aus den jeweils nicht verwendeten Medienvariablen und den anderen Kontrollvariablen (wie den sekundären Einschulungsraten) zusammen.

In den Tabellen 3a bis c werden die Ergebnisse der EBA für die beiden Medienvariablen angegeben. Für jede M-Variable werden die Koeffizienten, der zugehörige t-Wert, der Determinationskoeffizient sowie die Stichprobengröße der oberen und unteren Grenze angegeben. Als Referenz dienen die Ergebnisse der Basisregression, bei der lediglich das Wohlstandsniveau, die Pressefreiheit (I-Variablen) und die jeweilige Medienvariable berücksichtigt wurden.

7 Die Idee ist, für die Schätzungen des Regressionskoeffizienten der M-Variablen eine obere und untere Grenze zu finden. Wenn sich das Vorzeichen der M-Variablen von der einen zur anderen Grenze hin ändert oder die Variable insignifikant wird, spricht das dafür, dass der Erklärungsbeitrag von Veränderungen der Zusammensetzung der Z-Variablen abhängt.

8 Um den Rechenaufwand zu begrenzen, wurden in dieser Untersuchung nur Linearkombinationen aus maximal vier Variablen berücksichtigt.

9 Es gibt eine Reihe von methodischen Einwänden gegen die EBA. Besonders wurde kritisiert, dass die Art der Variablenauswahl lediglich statistisch und nicht theoriegeleitet ist und dass Multikollinearitätsprobleme nicht ausreichend berücksichtigt werden (vgl. McAleer, Pagan und Volker 1985). Wie bereits erwähnt, ließ sich eine Ausgangstheorie für die Auswahl der Kontrollvariablen für die vorliegende Untersuchung nicht finden. Das Multikollinearitätsproblem wird dadurch abgemildert, dass bei der Auswahl der Variablen auf hohe VIF-Werte geachtet wurde und die entsprechenden Variablen aus den weiteren Berechnungen ausgeschlossen wurden. Ich werde auf diese Aspekte hier nicht weiter eingehen und verweise stattdessen auf die theoretischen und empirischen Gegenargumente, die sich bei Leamer (1985), Temple (2000) oder Sturm und de Haan (2000) finden.

Tabelle 3

Extreme Bound Analysis ...

M-Variablen	Koeffizient	t-Wert	R ²	N	Zusätzliche Variablen	Robust/Fragil
(a) ... für CPI						
Internethosts						
Obere Grenze	-.0040	-2.75	.83	47	Demokratie, Handel, Ausgaben für Information, TV	Robust
Basis	-.0069	-6.24	.78	104		
Untere Grenze	-.0072	-6.14	.79	104	TV	
Ausgaben Information						
Obere Grenze	-.3406	-2.82	.85	46	Internethosts, Handel, Demokratie, Tageszeitungen	Robust
Basis	-.5774	-4.76	.78	49		
Untere Grenze	-.5682	-4.62	.79	49	TV	
(b) ... für PRS						
Internethosts						
Obere Grenze	-.0024	-2.35	.76	46	Handel, Ausgaben für Information, Tageszeitungen, TV	Robust
Basis	-.0042	-5.68	.58	127		
Untere Grenze	-.0043	-5.49	.58	124	TV	
Ausgaben Information						
Obere Grenze	-.1782	-2.04	.77	46	Internethosts, Demokratie, ethnische Heterogenität, TV	Robust
Basis	-.2267	-2.94	.69	49		
Untere Grenze	-.2422	-2.88	.72	46	Ethnische Heterogenität	
(c) ... für CCOR						
Internethosts						
Obere Grenze	-.0012	-2.07	.84	46	Ausgaben für Information, Demokratie, ethnische Heterogenität	Robust
Basis	-.0027	-5.41	.71	142		
Untere Grenze	-.0028	-5.24	.71	141	TV	
Ausgaben Information						
Obere Grenze	-.1247	-2.43	.84	47	Internethost, Handel, Demokratie, Tageszeitungen	Robust
Basis	-.2059	-4.19	.79	49		
Untere Grenze	-.2225	-4.34	.82	45	Ethnische Heterogenität, Tageszeitungen	

I-Variablen: BSP, Pressefreiheit, Z-Variablen: Handel, Demokratie, ethnische Heterogenität (sowie die jeweils nicht verwendeten Medienvariablen).

Die Ergebnisse der EBA zeigen, dass die Variablen „Internethosts“ und „Ausgaben Information“ Koeffizienten aufweisen, deren Vorzeichen oder Signifikanz unbeeinflusst von anderen Erklärungsvariablen sind. Einige Koeffizienten befinden sich hart an der Signifikanzgrenze (Tabelle 3b: obere Grenze der Ausgaben für Information; Tabelle 3c: obere Grenze der Internethosts), werden allerdings niemals insignifikant. Die beiden Variablen können ihren korruptionenkenden Effekt unabhängig von der Modellspezifikation durchsetzen.

Inhaltlich verweist dieses Ergebnis auf die Bedeutung der „neuen“ Medien, aber auch der Mediennutzung für die Bekämpfung der Korruption. Diese soll im Folgenden kurz diskutiert werden.

4 Diskussion

In der Diskussion um die korruptionenkende Fähigkeit der Medien stellen die medieninternen Charakteristika wie ihre Freiheit oder die Glaubwürdigkeit der Berichterstattung sicherlich notwendige Aspekte dar. Sie sollten aber nicht den entscheidenden Punkt in der Diskussion überdecken, dass nämlich Medien nur deshalb korruptionenkend wirken können, weil es eine „Öffentlichkeit“ gibt, in der man korrupte Akteure beschuldigen kann. Diese Öffentlichkeit wird von den Bürgern eines Landes konstituiert, deren Interesse insbesondere für „neue“ Medien ein zentraler Punkt für die Bekämpfung der Korruption zu sein scheint.

Diese Überlegungen korrespondieren mit den Beobachtungen, dass die Bevölkerung vieler (vor allem afrikanischer) Länder mit hohem Korruptionsniveau die Arbeitsweisen öffentlicher Bediensteter nicht gut versteht (Rose-Ackerman 1999), aber auch der Verwendung von Medien wenig Verständnis und Interesse entgegenbringt. Der Erfolg der Medien im Kampf gegen die Korruption nimmt natürlicherweise zu, wenn die Mediennutzer wissen, wie die Regierung funktioniert bzw. sie sich für Politik interessieren, und wenn die Mediennutzung selbst überhaupt von Interesse ist. Die Variablen „Ausgaben für Information“ und „Internethosts“ können zwar als unvollkommene und indirekte, aber zumindest verfügbare Indikatoren eines Interesses für Mediennutzung herangezogen werden, denn höhere Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologien (auf das Bruttosozialprodukt bezogen) zeigen an, dass andere Konsumgüter als relativ weniger wertvoll wahrgenommen werden.

Die Ergebnisse lassen sich in die Überlegungen integrieren, die in den letzten Jahren zu der Frage nach der Bedeutung der (bürgerlichen) Zivilgesellschaft für die Bekämpfung der Korruption gemacht wurden (vgl. OECD 2003). Der zentrale Gedanke dabei ist, dass Bürger und zivilgesellschaftliche Gruppen (bzw. Organisationen) Behördenaktivitäten beobachten und „überwachen“. Der Druck der Zivilgesellschaft zwingt Politiker und Bürokraten zu verantwortungsvollem Verhalten. Wenngleich einige Autoren dieser Auffassung kritisch gegenüberstehen (z. B. Khan 1998: 126), so ist doch zu vermuten, dass dieser Druck mithilfe der Medien verstärkt oder abgeschwächt werden kann, dass also die Medien eine zentrale Rolle bei der „Überwachung“ einnehmen.

Die korruptionenkende Rolle der Medien wurde bisher idealisiert dargestellt, was dem üblichen Tenor in der sozialwissenschaftlichen Literatur entspricht. Aus korruptionstheo-

retischer Sicht ist es nicht bedeutsam, ob der Korruptionen aufdeckende Prozess der Medien von noblen Motiven der Medienvertreter getragen wird oder nicht. Zwar spielen sich bestimmte Medienvertreter immer wieder als „Anwalt“ und Sprachrohr der Bürger auf. Inwieweit dieser Motivation allerdings einfach pure Gewinnerzielungsabsicht zugrunde liegt und in Wirklichkeit „moralfrei“ ist, lässt sich nicht sagen (Schweitzer 2000), ist aber auch letztlich irrelevant. Emotional besetzte Themen wie Korruption steigern die Verkaufszahlen und erreichen damit eine breitere Öffentlichkeit. Auf diese Weise erhöhen sich die erwarteten Kosten von potentiell korrupten Akteuren. Daher scheint es für die Bekämpfung der Korruption günstig, wenn auch „kleine Fälle“ in den Medien breit dargestellt, diskutiert und negativ bewertet werden.

Man könnte argumentieren, dass die in dieser Untersuchung vertretene Kausalitätsrichtung des Einflusses von Medien auf Korruption falsch ist, dass also nicht die Medien das Korruptionsniveau beeinflussen, sondern dass die Korruption (auch) Einfluss auf die Medien nimmt. In der wissenschaftlichen Literatur wird jedoch nur selten die Situation behandelt, in der Medienvertreter gekauft werden, um die Handlungen korrupter Akteure nicht aufzudecken (Peters 2003). Bisher gibt es meines Wissens keine empirischen Beiträge zu diesem Thema. Es ist ohne Zweifel ein lohnenswertes Thema für zukünftige Forschungen.

Brunetti und Weder (2003) demonstrieren allerdings in ihrem Beitrag, dass die Kausalitätsrichtung von der Medienfreiheit auf die Korruption weist und nicht umgekehrt. Meine eigenen Berechnungen mit Hilfe von Granger-Tests sprechen ebenfalls dafür.¹⁰ Zumindest für Informationsmedien, die sich im gegenseitigen Wettbewerb befinden, erscheint es unwahrscheinlich, dass alle Medienvertreter bzw. Journalisten systematisch korrumpiert sind. Ein solches korrumpiertes Journalisten-„Kartell“ kann nur schwerlich existieren, wenn es auch andere „freie“ Journalisten gibt, die Gewinne dadurch machen, dass Korruptionsgeschäfte aufgedeckt werden.

Literaturverzeichnis

- Ahrend, Rudiger (2002): *Press Freedom, Human Capital, and Corruption*. Department et Laboratoire d'Economie et Appliquée. Working Paper 2002–11. Paris.
- Andvig, Jens C. und Odd-Helge Fjeldstad (2000): *Research on Corruption. A Policy Oriented Survey*. Chr. Michelsen Institute (CMI) und Norwegian Institute of International Affairs (NUPI). Oslo.
- Balnaves, Mark, James Donald und Stephanie Hemelryk Donald. Aus dem Englischen von Susanne Rudloff (2001): *Fischer Atlas Medien*. Frankfurt a. M., Fischer Taschenbuch Verlag.
- Brunetti, Aymo und Beatrice Weder (2003): A Free Press is Bad News for Corruption. *Journal of Public Economics*, 87, 1801–1824.
- Cai, Hogbin und Daniel Treisman (2002): *Globalization and Corruption: Does Competition for Capital Discipline Governments?* Working Paper, University of California. Los Angeles.

10 Bei Daten, die Aussagen über unterschiedliche Zeitpunkte machen, gilt eine Variable als Granger-kausal (für eine Zielvariable), wenn durch deren gegenwärtige und vergangene Werte die Prognose für eine Zielvariable verbessert werden kann. Aus Platzgründen stelle ich die Ergebnisse nicht dar.

- Durkheim, Emile (1977): *Über die Teilung der sozialen Arbeit*. Frankfurt a. M., Suhrkamp (Erstauflage 1893).
- Husted, Bryan W. (1999): Wealth, Culture, and Corruption. *Journal of International Business Studies*, 30 (2), 339–360.
- Kaufman, Daniel, Aart Kraay und Pablo Zoido-Lobaton (2002): *Government Matters II. Updated Indicators for 2000/01*. Policy Research Working Paper No. 2772, The World Bank. Washington, D.C.
- Khan, Mushtaq H. (1998): The Role of Civil Society and Patron-Client Networks in the Analysis of Corruption. In: OECD/UNDP (Hrsg.): *Corruption and Integrity Improvement Initiatives in Developing Countries*. New York, UNDP, Management Development and Governance Division, 111–127.
- La Porta, Rafael, Florencio Lopez-de-Silanes, Andrei Shleifer und Robert W. Vishny (1997): Legal Determinants of External Finance. *Journal of Finance*, 106, 1131–1150.
- Leamer, Edward E. (1983): Let's Take the Con out of Econometrics. *American Economic Review*, 73, 31–43.
- Leamer, Edward E. (1985): Sensitivity Analysis Would Help. *American Economic Review*, 75, 98–313.
- Lipset, Seymour M. und Gabriel S. Lenz (2000): Corruption, Culture, and Markets. In: Lawrence E. Harrison und Samuel P. Huntington (Hrsg.): *Culture Matters. How Values Shape Human Progress*. New York, Basic Books, 112–124.
- McAleer, M., A. R. Pagan und P. A. Volker (1985): What Will Take the Con Out of Econometrics? *American Economic Review*, 75, 293–307.
- Moodie, Graeme C. (1980): On Political Scandals and Corruption. *Government and Opposition*, 15 (2), 202–222.
- Nye, Joseph S. (1967): Corruption and Political Development: A Cost-Benefit Analysis. *American Political Science Review*, 61 (2), 417–427.
- Obstfeld, Maurice (1998): The Global Capital Market: Benefactor or Menace? *Journal of Economic Perspectives*, 12 (4), 9–30.
- OECD (Hrsg.) (2001): *No Longer Business as Usual: Im Kampf gegen Bestechung und Korruption*. Köln, Deutscher Wirtschaftsdienst.
- OECD (2003): *Fighting Corruption. What Role for Civil Society?* OECD Publications. Paris.
- Paldam, Martin (2002): The Cross-Country Pattern of Corruption. Economics, Culture and the Seesaw Dynamics. *European Journal of Political Economy*, 18, 215–240.
- Peters, Bettina (2003): The Media's Role: Covering or Covering up Corruption? In: *TI Global Corruption Report 2003*. London, 44–56.
- Rose-Ackerman, Susan (1999): *Corruption and Government: Causes, Consequences, and Reform*. Cambridge, University Press.
- Sandholtz, Wayne und William Koetzle (2000): Accounting for Corruption: Economic Structure, Democracy, and Trade. *International Studies Quarterly*, 44, 31–50.
- Schweitzer, Hartmut (2000): Media in Democracies: The Fourth Power? Some Causal Reflexions Encouraged by the Occupation with Media-Reports on Corruption. In: Gisela Losseff-Tillmanns und Manfred Kops (Hrsg.): *Public Communication and the New Media*. Working Papers of the Institute for Broadcasting Economics. Köln, 21–35.
- Schweitzer, Hartmut (2002): *Ideas for Developing a Theory of Corruption*. Unveröffentlichtes Manuskript. Bonn.
- Sherman, Lawrence W. (1978): *Scandal and Reform: Controlling Police Corruption*. Berkeley, University of California Press.

- Sturm, Jan-Egbert und Jakob de Haan (2000): *No Need to Run Millions of Regressions*. CESifo Working Paper No. 288. München.
- Sussman, Leonard R. (2000): *Censor Dot Gov. The Internet and Press Freedom 2000*. Press Freedom Survey 2000. Washington, D.C., Freedom House.
- Temple, Jonathan (2000): Growth Regressions and What the Textbooks Don't Tell You. *Bulletin of Economic Research*, 52 (3), 181–205.
- Treisman, Daniel (2000): The Causes of Corruption: A Cross-National Study. *Journal of Public Economics*, 76, 399–457.
- Weede, Erich (2000): *Asien und der Westen. Politische und kulturelle Determinanten der wirtschaftlichen Entwicklung*. Baden-Baden, Nomos.
- Weede, Erich und Sebastian Kämpf (2002): The Impact of Intelligence and Institutional Improvements on Economic Growth. *Kyklos*, 55 (3), 361–380.
- Widmaier, Ulrich (1997): Vergleichende Aggregatdatenanalyse: Probleme und Perspektiven. In: Dirk Berg-Schlosser und Ferdinand Müller-Rommel (Hrsg.): *Vergleichende Politikwissenschaft*. 3. Aufl. Opladen, Leske + Budrich, 103–118.